

Echo der Gegenwart.

1851.

Das Echo der Gegenwart wird wöchentlich am Sonntag herausgegeben. Der Preis beträgt 20 Sgr. pro Quartal und 60 Sgr. pro Jahr. Einzelne Nummern sind zu 2 Sgr. zu haben.

Politik und Geschichte. — Leben und Verkehr.

(Nebst Aachener Anzeiger.)

Montag

Nr. 105.

8. Dezember.

Abonnement bis Ende dieses Monats auswärts durch die löblichen Postanstalten 7½ Sgr.

O. Brüssel, 7. Dez. Die heute Morgen aus Paris erhaltenen Nachrichten, betreffen im Allgemeinen die gestern gebrachten Pariser Mittheilungen. Die Ordnung ist hergestellt, wie und um welchen Preis, wird man erfahren wann den Journalen wieder zu erscheinen gestattet ist. Die Blätter der Provinz, welche dem Kaiser feindlich waren, wurden unterdrückt. Die der Ordnung am ergebensten Journale erhielten die Erlaubnis zu erscheinen unter der Bedingung, alles, was sie druckten, dem Willen der Polizei zu unterwerfen. Gezwungen wie wir sind, durch diese abscheuliche Bedrückung, die Nachrichten die uns zukommen dieser unlaute Quelle zu entnehmen, um zu Nachrichten zu gelangen, lehnen wir im Voraus jede Solidarität mit den Meinungen ab, die wir wiedergeben durch genöthigt sein werden. Unsere Meinung ist die: Aufrichtige Conservative, verteidigen wir überall, wo sie bedroht ist, die Sache des Rechts, der freien Presse, und der freiwillig eingegangenen Gesetze. Dagegen, welche die gesellschaftliche Erhaltung anders verstehen, die, welche da glauben, die Ordnung liege im Unterdrücken, Willkür und Despotismus der Bayonnette könnten die Autorität des Gesetzes ergänzen, die, welche die Staatsrechte billigen, weil die Börsencourse steigen und das Gelingen — was für ein Gelingen? — ihnen erwünscht scheint; diese ehren und wenn sie unser Verfahren missbilligen. Wir erklären uns also von vornherein als unerbittliche Feinde der Staatsrechte, der Leute, die sie begehnen und der rohen Gewalt, die sie vollführt. Unsere Worte, so hoffen wir wenigstens, werden weiter dröhnen als der Donner der Kanonen des Frankreich den Willen des Herrn Louis Bonaparte kundgibt.

Kommen wir jetzt auf die Thatfachen zurück: Das Volk hat sich gar nicht in die Kämpfe gemischt, deren blutiger Schauplatz Paris so eben gewesen. Diese Thatfache, steht fest. Ein großer Theil des Bürgertums ist ebenfalls theilnahmslos geblieben. Das Volk und das Bürgertum warten. Und scheint, daß in Frankreich die Scene der Revolutionen sich ändern werde. Der gesellschaftliche, anhaltende hartnäckige, unermüdete Widerstand, die Macht der Unthätigkeit, von feindlichen Abstimmungen begleitet, scheinen neue und mächtige Mittel des Kampfes gegen ein gewaltames und despotisches Gouvernement werden zu sollen. Man sah Völker, seit in ihrem Entschlusse, auf diese Weise die Steuerquellen verlegen machend.

Louis Bonaparte und seine Armee werden vielleicht die Erfahrung dieser unbewingbaren Macht erleben. Wenn die Berichte, die wir über diesen Gegenstand erhalten, wahr sind, so müssen wir annehmen, daß jeder gewaltsame Widerstand bis zu den Wahlen verschoben ist. Weiter über Alles durch die Gewalt, wird Louis Bonaparte seine Verlegenheiten begreifen sehen, wann der Moment gekommen, ein legales Gouvernement einzuführen. Seine Gewalt ist weiter nichts als eine brutale That, eine Monstruosität, er wird, wenn Frankreich seine Rolle gehörig begreift, weder ein Recht, noch eine normale und lebensfähige Gewalt daraus machen. Die Departements sind im Allgemeinen ruhig. Jede Protestation ist dort erstickt. Man gewahrt nur einmal, jedoch bald unterdrückte Aufregungsversuche; bloß die Stadt Nantes hat einen legalen Widerstand eingeliefert.

Paris, 5. Dez. Wir haben den Belagerungszustand mit unglaublicher Strenge, die roheste und erniedrigendste Bedrückung herrscht hier. Wenn Frankreich, wie es müßte, seine Beschimpfung fühlte, so würden die Kaiserheine sich von selber zu Barricaden emporhürmen, der Marmor-Spartakus der Tuileries ein Gewehr ergreifen. — Allein die Dessenlichkeit wird uns rächen, sie wird Europa die Wahrheit verkünden, die gesammte Wahrheit muß ans Licht. Die Journale der bonapartistischen Verschwörung lügen mit unerhörter Schamlosigkeit. Der Kampf ist eine beispiellose Barbarei gewesen. Ich weiß nicht wo ich mit den Episoden des Kampfes anfangen soll, und sehe kein Mittel sie auf eine glaubbare Art zu schildern, weil es mir scheint alles dieses müsse jedem ehrenhaften Herzen unmöglich fallen zu glauben. Und man denke nicht, daß es sich um den Pöbel, um gewöhnliche bei allen Revolutionen thätige Kämpfer hier handle. Die bürgerliche, reiche und gebildete Gesellschaft leistete hier Widerstand und kämpfte für die gesellschaftliche Freiheit; Parteien gibt es keine mehr. Der Soldat führte mitleidlos seinen Streich; er zerstört die Häuser und tödtet deren Bewohner. Der Boulevard Bonne Nouvelle, neben den Häusern Baguenaux und Odier, das Haus Sallandrouze sind von Kanonenschüssen halb zerstört.

In dem Hause Odier zählte ich selber 27 Leichen, und Leichname mit reichen Kleidern bedeckt, Frauen, Greise und Kinder. Bei Tortoni befanden sich siebenzehn junge Leute, der höheren gesellschaftlichen Klasse angehörig. Ein Flintenschuß fiel, entweder vom Dache des Hauses oder aus einem Nebenhaus; die Soldaten traten ein und die siebenzehn jungen Leute wurden mit Bayonnettschüssen getödtet.

Auf einer Barricade, deren Verteidiger gefallen, blieb ein einziger Mann, ein Volksrepräsentant. Die Truppe umringte ihn. Ruf: es lebe der Kaiser! — Nieder mit dem Betrüger, antwortet er. — Willst Du rufen? — Nieder mit dem Betrüger! Und er fällt von zehn Schüssen durchbohrt. Ein Detachement passirte die Passage du Saumon; junge Leute, die nicht zu den Insurgenten gehörten, begegneten sich. Ruf: es lebe der Kaiser, befehlen die Soldaten; jene weigerten sich dreimal. Sie wurden mit dem Bayonnette angegriffen. Die Rue Rambuteau (eine große, von den Hallen nach der Bastille führende Straße) war der Schauplatz mehr als eines Kampfes; zahlreiche Barricaden erhoben sich dort, die von den Soldaten genommen wurden.

Sie drangen hinauf, plündernd ins Innere der Gemächer und die Magazine dieser vollreichten und wohlhabenden Straße. Der Bürger muß alles bezahlen, riefen sie. Auf dem ganzen Boulevard zwischen den Varietés und der Rue de la Chaussée d'Antin ist kein Fenster mehr ganz. Die Artillerie rühmte sich, elf Kanonenschüsse in das Haus Sallandrouze gethan zu haben. Die Soldaten haben Gold und viel. Man schreit über Verblüdung, wenn wir zu sagen wagen, daß die 25 Millionen der Bank den Staatsstreich bezahlten. Aber woher das Gold, womit die Soldaten gespickt sind. Womit zahlen sie die sie zur Wuth aufschachelnden Getränke. Am Bastilleposten sah man Unteroffiziere und Soldaten das zerbrechen, was sie Chokoladkräben nennen; so heißen sie nämlich Goldrollen.

Bei den günstigsten Eventualitäten reichen die Schatzfonds nur noch bis zum 24. ds.

Paris, 6. Dez. Die Stadt erwacht allmählig aus der Besorgnis, worin sie seit drei Tagen versenkt war. Alle strategischen Punkte sind militärisch besetzt. In den Theilen, die noch Befürchtungen rege halten, stehen Schilddachen an

den Straßenecken und von Entfernung zu Entfernung auf den Trottoirs, um das Öffnen der Fenster zu hindern. Seit heute Morgen ist die Circulation auf allen Punkten hergestellt. Eine große Zahl Neugieriger wandern friedlich über die Boulevards und den Viertel St. Denis und St. Martin umher, alle Häuser anschauend, die durch den Kugelnregen beschädigt. Die Insurgenten hatten sehr wenig Waffen; bloß die Flinten, die sie in der Kaire des 5. Kreises in den Casertieren, wo sie Barricaden bauten, weggenommen. Die Plasterer sind beschäftigt die Barricadenstellen wieder neu zu belegen. Alle Magazine und öffentlichen Gärten sind wieder offen. Die Menge auf den Boulevards ist noch immer groß.

Paris, (Sonntag) 7. Dez., 6 Uhr Abends. In der Hauptstadt herrschte auch in der vergangenen Nacht und den heutigen Tag über vollkommen Ruhe.

Als außerordentliche Kommissare der Regierung sind Hr. Duval nach den nordwestlichen Departements, Hr. Garlier nach den Departements Allier, Cher und Nièvre gesandt.

Berlin, 6. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Gesandtschafts-Beauftragten Herrn in Kassel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Dem Königl. General-Consul zu Antwerpen, Richard Hoene, zum Geheimen Regierungs-Rath und vortragenden Rath beim Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; und

Dem Intendantur-Assessor Sulzer von der Intendantur des 2. Armee-Corps zum Militär-Intendantur-Rath zu ernennen; so wie

Dem Kreis-Physikus Dr. Oberstadt zu Remagen, Kreis des Ahrweiler, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht; dem Kammerherrn Grafen von Fürstenberg Stammheim die Anlegung des von Seiner Heiligkeit dem Papste ihm verliehenen Großkreuzes des St. Gregorius Ordens zu gestatten.

Herr v. Kleist-Regow ist dem Vernehmen nach zum Kurator der Universität Bonn ernannt worden.

In Hannover stehen die Dinge dormalen so: Die Regierung will den Septembervertrag, wenn Preußen zuläßt, daß derselbe eine Brücke zur Verständigung mit Oesterreich werde.

In Baden ergreift die Regierung bedeutende Vorsichtsmaßregeln. Wahrscheinlich wird das dortige Armeecorps mobil gemacht werden.

Man erzählt sich in der Handelswelt, daß die Gräfin Demidoff diesmal nach Paris mit einem Accreditiv von dem Petersburger Hause Stieglitz an Rothschild auf zehn Millionen Franken versehen gekommen sei.

Hamburg, 4. Dez. Seit gestern haben die hiesigen österreichischen Militärbehörden wieder umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, wahrscheinlich in Folge der Pariser Vorgänge. Der Bauhof, ein in der Nähe des Berlin-Hamburger Bahnhofes befindliches altes Gebäude, dient den Oesterreichern zum Waffendepot und zur Niederlage von Armaturstücken. Dieses Gebäude wurde gestern Abend von 1 bis 2 Compagnien österreichischer Truppen besetzt.

Aus Altona wird häufige Klage geführt über die Unstetigkeit, die seit der Anwesenheit der fremden Truppen, sehr zugenommen, und die den Polizeimeister veranlaßt hat, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Ueble Krankheiten verbreiten sich in Schrecken erregender Weise; alle Hospitäler sind

überfüllt. Angeachtet des häufig vorkommenden Auslegens neugeborner Kinder haben sich zur Aufnahme in die Entbindungsanstalt in den letzten Wochen nicht weniger als 185 Personen gemeldet.

Leipzig, 3. Dez. Große Sensation macht hier der Selbstmord eines angesehenen hiesigen Buchhändlers, Ambrosius Barth. Erbe eines bedeutenden Vermögens und einer renommierten Handlung, soll derselbe durch ungünstige Spekulationen, besonders auch durch so mancherlei umfangreiche kostbare Unternehmungen, die zwar der Wissenschaft Gewinn und ihm selbst Ehre, aber wenig materiellen Ertrag brachten, seine Verhältnisse in Verwirrung gebracht haben.

Raumburg, 2. Dez. Die Mitglieder des Vorstandes der freien christlichen Gemeinde zu Weisenfels sind in beiden Instanzen zu 5 Jahren Strafe verurtheilt, weil sie der Polizei nicht diejenigen denunciren wollten, welche die Gemeinde ohne Mitglieder derselben zu sein, mit Geld unterstützten.

Vom Rheid, 4. Dez. Die Hoffnung, welche ich in meinem letzten Schreiben ausdrückte, beginnt bereits sich zu verwirklichen. Der erste aufregende Eindruck der wiener Konferenz macht allmählig einer ruhigeren Auffassung der gegenseitigen Stellung der beiden Hauptmächte Platz. Auf diese Stimmung haben namentlich die pariser Nachrichten vom 2. v. Mts. eingewirkt, da man sich überzeugt hält, daß die gegenwärtige Lage der Dinge in Frankreich ein enges politisches Zusammenhalten Preussens und Oesterreichs notwendig bedingt. Diese politische Rücksicht — so schließt man — wird auch auf die unvermeidliche Lösung der Handelsfrage ihren gewöhnlichen Einfluß ausüben. (B. M. 3.)

Göttingen, 30. Nov. Die königl. Societät der Wissenschaften beging gestern in der Aula ihre wegen der schweren Erkrankung und des erfolgten Todes des Königs Ernst August vom 10. Nov. bis dahin vertagte Säcularfeier. Das Ministerium des Cultus beschränkte sich diesmal auf ein Glückwunschschreiben, die Abordnung eines Deputierten mit der gegenwärtigen Sachlage in Hannover entscheidend. Hofrath R. Wagner hielt die Festrede, welche zunächst dem Andenken des ersten Präsidenten der Societät, Albrecht v. Haller, sodann der Entwicklung der Bedeutung der gelehrten Gesellschaften, neben den Universitäten, gewidmet war. Daran knüpfte sich die besondere Erwähnung, daß ihr ältestes und berühmtestes Mitglied, Gauss, demnächst der Societät 50 Jahre werde angehört haben. Endlich wurde des Todes des Königs Ernst August ausführlicher gedacht. Hierauf gab der beständige Sekretär, geheimer Hofrath Hausmann, eine Uebersicht der Geschichte der königl. Gesellschaft seit ihrer Gründung und der von ihr herausgegebenen Schriften, verles die zur Feier dieses Tages neugewählten Mitglieder und Correspondenten, und referirte über die Preisaufgaben. Die Societät glaubte sich diesmal vorzüglich mit Ausfüllung ihrer vakanten Plätze in der Klasse der auswärtigen Mitglieder beschränken zu müssen.

Ein Theil der nachbenannten Mitgli der gehörte der Societät bisher als Correspondenten an. Zum hiesigen ordentlichen Mitgliede wurde gewählt: Professor Griesbach; zu Assessoren die Professoren Städel und Wappaus; zu auswärtigen Mitgliedern: a) in der physikalischen Classe: v. Bar in St. Petersburg, Dumas in Paris, Ehrenberg in Berlin, v. Martins in München, v. Liebig in Gießen, Rathke in Königsberg, Tiedemann in Heidelberg, C. H. Weber in Leipzig, Weiss in Berlin; b) in der mathematischen Classe: Carlini in Mailand, Airy in Greenwich; c) in der historisch-philologischen Classe: Brandis in Bonn, Cousin in Paris, Borghest in San Marino, Lohes in Königsberg, C. Ritter in Berlin, Lappenberg in Hamburg, Ranke in Berlin. Zu Correspondenten in der mathematischen Classe wurden gewählt: Peters in Königsberg, Adams in Cambridge, Kummer in Breslau, Eisenstein in Berlin.

Raumburg, 2. Dez. Gestern Abend hatten wir zum erstenmal die Freude, unsere ganze Stadt im neuen Schmuck der Gasbeleuchtung prangen zu sehen. Die Probe fiel über Erwarten gut aus und dürfte vor dem hellen Lichte gar bald die letzten Schatten des Zweifels über die Zweckmäßigkeit und das Vortheilhafte dieser städtischen Erleuchtung verschwinden. Die bairische Gesellschaft für Gasbeleuchtung hatte die Gelegenheit ergriffen, den Einwohnern Mannheims diesen Abend zugleich zu einem festlichen zu machen; an dem Thurm des Rathhauses prangte

eine prächtige Strahlenkrone mit der Devise: „Und es ward Licht.“ Letztere gleichfalls in Gasstrahlen. Die Musik des hier garnisonirenden Dragonerregiments erhöhte auf dem Paradeplatze durch mehrere treffliche Productionen die freudige Stimmung, und der Singverein desselben Regiments trug 2 schöne Lieder vor.

Darmstadt, 5. Dez. Die Discussion über den Reichs-Antrag, die Aufhebung der Grundrechte durch den Bundestag betreffend, ging ruhiger von statten, als man es erwartet hatte, wahrscheinlich darum, weil sich die Linke an der Discussion gar nicht betheiligte. Der Antrag wurde von der zweiten Kammer verworfen, nur 19 Stimmen erklärten sich für denselben.

Karlsruhe, 5. Dez. Die Stände sind von Sr. K. Hoh. dem Großherzog auf den 12. d. einberufen worden. — Geh. Rath und Domcapitular Staubenmaier in Freiburg ist zum Mitglied der ersten Kammer ernannt worden.

Stuttgart, 2. Dez. Wir haben schon berichtet, daß man in Württemberg, um die Staatseinkünfte zu erhöhen, zu allerlei kleinen Mitteln gegriffen hat. Die Kammer hat die Bewilligung einer Hundesteuer beschlossen, dagegen eine Besteuerung der Kurpfarde im Interesse der Pferdezüchtung abgelehnt. Hr. Schott wollte freilich „des Prinzip“ wegen auch die Pferde besteuern wissen, denn warum soll das Roß besser sein als der Hund, die Kammer machte aber doch diese aristokratische, obwohl nützliche Unterbrechung.

Aus Niederbatern. Das sogenannte theoretische Juristencurriculum ist vorüber und nach Zeitungsberichten sind unter 259 Candidaten, die sich in München zur Prüfung einfinden, 84, also der dritte Theil, durchgefallen. Interessant wäre es zu wissen, wie viele der Durchgefallenen den landmannschaftlichen Verbindungen und Corps angehört haben; es würde das einen Anhaltspunkt geben zu einem Urtheile darüber, ob denn solche Verbindungen durchaus zum Wesen einer Unversität gehören oder nicht, und im zweiten Falle, ob sie nicht zu ihrem eigenen Besten für immer aufzuheben seien. Wer das Treiben der in solchen Verbindungen Befindlichen kennt, dem muß es fast unglaublich klingen, wenn er vernimmt, daß ein solcher civis academicus — Student geheißt, wie lucus a non lucendo — mit dem Zeugnisse wissenschaftlicher Reife entlassen wurde.

Die erste Note im Trinken und in Lumpereien, sagt der Volksbote in seiner verben Manier, verhilft nicht zum Absolutorium, und er hat Recht. Der Aufenthalt auf der Kneipe, wo halbe, ja mitunter ganze Nächte unter bacchantischen Orgien hingebacht werden, der Besuch des Schießens, der Übung in Führung des Schlägers, um, wie in den rauhesten Zeiten des Mittelalters, sich mit der Faust Recht zu verschaffen, oder was weit häufiger der Fall ist, im Bewußtsein größerer Lächerlichkeit in Handhabung des Hiebers ohne Veranlassung Beleidigungen zuzufügen und den absichtlich Gefrankten noch mit einem sogenannten Anschick heimzudenken zu können; derlei Dinge sind es, womit sich die Mitglieder von Verbindungen vorzüglich beschäftigen, worauf sie sich nicht wenig zu Gute thun und worauf sie fußend andere in der Regel brave und fleißige Studierende als Obscuranten mit der tiefsten Verachtung zu betrachten und zu behandeln pflegen. Während aber diese Finklerlinge sich für ihren Fleiß durch das ihnen zuerkannte Absolutorialzeugniß belohnt sehen, werden die erleuchteten Köpfe, die nach ihrer Meinung der Universität wahren Glanz verleihen, zurückgewiesen, da sich herausgestellt hat, daß in den sich hell blinkenden Köpfen und bemoohten Häuptern in wissenschaftlicher Beziehung eine wahrhaft ägyptische Finsterniß herrscht.

Wien, 4. Dez. Wenn man die Haltung unserer Börse mit dem Maßstabe der großen Ereignisse mißt, die uns der Telegraph seit drei Tagen aus der Hauptstadt Frankreichs in seiner lakonischen Sprache kundgibt, so muß man sie allerdings als höchst befriedigend anerkennen.

Im Vergleich zu den Einflüssen, welche frühere Ereignisse ähnlicher Natur auf den Stand der Kurie ausübten, hat die Nachricht von der endlichen Lösung der schwebenden Frage in Frankreich eine auffallend geringe Wirkung hervorgebracht.

Vieles mag wohl der Umstand dazu beigetragen haben, daß die ganze Welt seit längerer auf eine solche Wendung der Dinge vorbereitet war.

Der „Kloyd“ findet das Ereigniß vom 2. Dez. sehr natürlich und gerechtfertigt. Die Konstantine habe die vollziehende Gewalt auf einem so engen Terrain eingepfercht, daß jedem halbwegs ener-

gischen Manne, der Präsident geworden, ein eigenes Interesse sowohl an dem des Landes, die Lust anzunehmen mußte, die konstitutionellen Schranken zu überschreiten. Die Konstantine und die Nationalversammlung, deren Uebermacht größer, als ihr Sinn für Gerechtigkeit oder für die Bedürfnisse des Landes gewesen, die aus dem Präsidenten einen ohnmächtigen Dogen machen wollten, seien diejenigen, welche den „Staatsstreich“ unabwendbar gemacht haben.

L. Napoleon werde daher, wenn er den Erfolg für sich hat, der Exekutivgewalt ihre volle Macht wieder ertingen, und dagegen die Befugnisse der Nationalversammlung beschränken.

Daß er aber den Erfolg für sich haben werde, sei sehr wahrscheinlich. Die bonapartistische Partei werde jetzt stärker als je zuvor, werden; die Männer der Ordnung würden sich unter Vertagung ihrer eigentlichen Wünsche vorläufig um L. Napoleon, als den Hort des konservativen Prinzips, kümmern. Ganz anders lautet das Urtheil der Oesterreicher über das Pariser Ereigniß.

Das Blatt vermag in L. Napoleon nicht den Erhalter der Ruhe und Ordnung, den Befriediger der aufgeschwemmten Leidenschaften, den Vorkämpfer der Revolution zu erkennen; vielmehr habe alle Eigenschaft der letzten Jahre im Elysée den Ausgangspunkt gefunden. Die Sprengung der Legislative habe nicht im Verlangen, ein besseres Geschick und einen gesünderen Zustand herzustellen, seinen Grund, sondern im Begehre, die Macht noch länger und gewiss zu behalten. Der Präsident habe die Exekutive zur Auflösung der Nationalversammlung benützt, da sie eben seine Nichtwiederwählbarkeit zum Gesetz erheben wollte; und nun wolle er die Stimmen der Nation benutzen, um den Einfluß der Armee zu paralysiren.

Dieses sei ein gewagtes Spiel, L. Napoleon setze va banque. Die nächsten Wochen würden entscheiden, ob in Frankreich ein Brand gelöst oder ein Jünger worden sei.

Der Wanderer bestrebt sich mit lobenswerther Gefügigkeit, es beiden Theilen, den Schwarz- und den Weißsehern, recht zu machen.

Am Kopfe seines Artikels steht er Frankreich durch das neueste Ereigniß von jedem positiven Boden getrennt in den Lüften schweben, jedem Experimente des allgemeinen Wahlrechtes, den unberechenbaren Einflüssen des Augenblicks, hingegen. Am Fuße seines Artikels steht er den gegenwärtigen Zustand in Frankreich viel hoffnungsvoller und sicherer. L. Napoleon stütze sich auf die persönliche Ergebenheit der Armee, auf die Sympathien und Hoffnungen der arbeitenden Klassen, er habe auf die gesamte, Ruhe und Ordnung wünschende Partei der Konservativen.

„So viel steht indeß,“ sagt ferner die „Deutsche Correspondenz“, schon im Augenblicke fest: Jede und nur jene Gewalt, welche in Frankreich statt der gegenwärtigen, schwankenden, gefährlichen Verhältnisse definitive, feste, geordnete Zustände herbeiführen, eine respectable Autorität begründen und die geheiligten Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung aufrecht erhalten wird, kann nicht bloß auf die Anerkennung der gutgekannten Ordnungsfreunde in Frankreich, sondern wohl auch in allen anderen Ländern des europäischen Continents zählen.“

Von der österreichisch-italienischen Grenze. Ende Nov. Der Tod des Vladika von Montenegro ist schon jetzt nicht ohne Folgen geblieben. Es scheint, als ob England und Rußland ein gleiches Interesse daran fänden, sich auf dem felsen Eber-nagora Rendezvous zu geben. Während der russische Konsul in Ragusa dem wenig bekannten Bergvolke einen Besuch angedeutet, und ein russischer Regierungskommissär dort eintrifft, ist ein englischer Schooner mit dem England in handelspolitischen Dingen angebornen Eifer in den Gewässern von Cattaro angekommen, um eine kleine Karavane in Gethirne aus Land zu setzen. Wenn diese zwei bedenkenden Seemächte auf den vorherrschenden Einfluß in jenem Ländchen Gewicht legen, so kann dieselbe unter gewissen Voraussetzungen der Zankapfel im adriatischen Meere werden. Als Schlüssel zum adriatischen Meere wie zur Türkei eignet sich Montenegro gleich sehr für eine britische Faktorei, wie Cattaro allenfalls für eine treffliche Station einer andern Macht.

Rom, 20. Nov. Es wäre Selbsttäuschung, wollte man sich dem Glauben hingeben, daß die gesteuerte Draconenmacht nicht noch immer verderbliche Früchte von den Revolutionen mit vollen Händen ausbringe. Jeder Tag lehrt vielmehr das Gegentheil. Der römische Klerus hat deshalb auch richtig erkannt, welchem Theile des großen Weinberges vor-

jünglich Eo-
Schulen u
jetzt das A
den Festst
es früher so
ren, die ihr
Häufige w
Erziehung
dasselbe ihu
gen Kloster
nicht trefflic
den Heiligt
terhaltung

— Borg
nationalstir
aus dem C
cer) vor ei
auf. In f
Idiom hie
samkeit ab
los vörlieb
die ihn in
de zurück
Anwesende
seiner Ver
terlandes

— Do
Roth-Schi
Zeit, bis
durch die
den sein
rigen Aber

— Bor
wohlhaben
Gutten, k
und traten
London ch
nehmen.

— So
die hier v
an der J
— Chronik
poleon.

— Effab
danha die

— also leidet
sprechung
mer ein
demselben
Banner
Banner
Staaten
verdrück
das erlan
des, im
zu Preu
für die
Vaterland
Preussens
die der C
hat, des
und ins
1850, a
unseres
wollen
treulich
der Part
seid, da
für eine
winnen
mus der
nicht ach
rechtlich
gewonnen
mern ein

— man dies
und feier
erwünsch
„Snaben“
darf ma
Staatsre
noch in
Mann
Grundsa
tung geg
das heis
wird au
wenn sie

jügl. Sorge und Arbeit zuzuwenden sei — den Schulen und Erziehungsanstalten. Besonders ist jetzt das Augenmerk darauf gerichtet, Knaben an den Festtagen anständig zu beschäftigen. Während es früher fast nur die Väter der Gesellschaft Jesu waren, die ihren Zöglingen auch in Feiertagen geistige Pflege nicht entzogen, so sind es jetzt alle auf die Erziehung der Jugend angewiesene Geistliche, die dasselbe thun. So wird jetzt in bestimmten geräumigen Klosterhöfen oder in Westgärten unter Aufsicht trefflicher Priester fast jede einzelne Schule an den Feiertagen mit Spiel und freier religiöser Unterhaltung beschäftigt.

Vorgestern trat hier in der französischen Nationalkirche St. Louis der hochw. Vater Ignatio aus dem Orden der Passionisten (früher Lord Spencer) vor einem großen Publikum als Vesprediger auf. In seiner Predigt, welche er im französischen Idiom hielt, verbreitete er sich mit großer Beredsamkeit über sein früheres im Rationalismus fruchtlos verlebtes Leben, über die Gnade des Herrn, die ihn in den Schoos der alleinigen Kirche zurückgeführt, und forderte zum Schluß alle Anwesenden auf, für die recht baldige Bekehrung seiner Verwandten, Freunde und seines ganzen Vaterlandes drähtig mit ihm zu Gott zu beten.

London, 4. Dez. Gestern brannte das North-Shields Theater, in kaum zwei Stunden Zeit, bis auf den Grund ab. Dieser Unfall soll durch die Unvorsichtigkeit eines Zuschauers entstanden sein, der während der Vorstellung am vorherigen Abend auf der Gallerie geraucht hatte.

Vorgestern nahmen zwei Englische Fräulein aus wohlhabenden Häusern Miss Walsins und Miss Sutton, beide ungefähr 20 Jahre alt, den Schleier und traten in ein Nonnenkloster zu Bernonville in London ein. Diese Anstalt zählt bereits 26 Bewohninnen.

London, 5. Dez. Die „Sun“ berichtet, daß die hier verweilt habenden franz. Flüchtlinge, 700 an der Zahl, sämtlich nach Paris geeilt seien. „Times“, „Daily News“ und „Morning Chronicle“ bringen erneut Artikel gegen Louis Napoleon.

Lissabon, 29. Nov. Im Unterhause hat Sal-danha die Majorität.

Politische Lese.

Ein Banner richten wir auf, also leitet das Preussische Wochenblatt zur Besprechung politischer Tagesfragen seine erste Nummer ein, und lassen den Ruf ergehen, sich unter denselben zu sammeln. Es ist ein wohlbedachtes Banner, nicht erst von heute und gestern; das Banner der Furcht Gottes, ohne welche aus den Staaten der Erde des Lebens schwindet, der unverbüßlichen Treue und Liebe für den König und das erlauchte Haus der Hohenzollern, durch welches, im Verein mit einem treuen Volke Preußen zu Preußen geworden, des lebendigsten Gefühls für die Ehre und würdige Selbständigkeit des Vaterlandes, des tiefen Bewußtseins des Berufs Preußens in Deutschland und der großen Aufgabe, die der Gang der Geschichte ihm für dieses gestellt hat, des gewissenhaften Festhaltens an dem Rechte und insbesondere an der Verfassung vom 31. Jan. 1850, als an der feierlich beschworenen Grundlage unseres öffentlichen Rechtszustandes. Dies Banner wollen wir verteidigen gegen seine sich einander treulich helfenden Feinde, gegen den Fanatismus der Partei, welche alle diese Kardinalsätze verwerft, das rechtlich Bekehrende umstürzen will, um für eine revolutionäre Tyrannei den Raum zu gewinnen, und gegen den nicht schwächeren Fanatismus der Partei, welche, einige dieser Kardinalsätze nicht achtend, alle in Gefahr bringt, welche das rechtlich Bekehrende umstürzen will, um auf dem gewonnenen Raume mit den verwirrten Trümmern einer vergangenen Zeit zerbrechlich zu bauen.

„Das Recht kommt vom Volke“ kann man dies, fragt heute die R. Br. Ztg., öffentlich und feierlich aussprechen und doch ein rechter und erwünschter Affekt der Furchen von „Gottes Gnaden“ sein? „Das Recht kommt vom Volke“, das man dies als den obersten Grundsatz des Staatsrechts proklamieren, ohne daß Alles, was noch in Europa monarchisch gesinnt, sich wie ein Mann dagegen erhebt? Allerdings wird diesem Grundsatz in der Praxis eine eigentümliche Deutung gegeben: „Das Recht kommt vom Volke“, das heißt, die Vertretung des souverainen Volks wird auseinandergerissen: arretiert und erschossen, wenn sie sich verfassungswidrigen Wiederwahlen und

durch die beschworene Verfassung ausdrücklich vorgesehene Hochverrats-Attentate widersteht; das Recht kommt vom Volke“, das heißt, das souveräne Volk wird mit Kartätschen niedergeschmettert, wenn es nicht beliebige Staatsstreiche unbesehen mit beiden Händen acceptirt; „das Recht kommt vom Volke“, das heißt, es ist das Recht der Gewalt, sich selbst die Vollmacht zu verlängern; wenn man nur das Glück hat, so viel Kanonen und Musketen zusammenzubringen, als zur Ueberzeugung der Skeptiker erforderlich sind. In der That eine nicht ganz gewöhnliche Interpretation, ungewöhnlich wie die Herstellung des allgemeinen Stimmrechts in demselben Augenblicke, wo man die damit beglückten Wähler augenweise belottet und so eben die Thore von Vincennes hinter den Producenten eben dieses allgemeinen Stimmrechts geschlossen hat.

Es ist das erste Mal, liegt man eben daselbst weiter, daß eine etablierte Gewalt in Frankreich sich ihres verfassungsmäßigen Rechts bedient, um die Armee zu einem unumstößlichen Verfassungsbruch zu verleiten und zu mißbrauchen, und diese That wird ihr Früchte tragen. Mag die Armee sich immerhin heute — wie sie es denn thut — mit Brauerei und Hingebung für den Präsidenten und dessen Zwecke schlagen; mag sie immerhin heute — und mit Recht — über den seligen Ehrgeiz und die unablässigen kleinlichen Intriguen der Assemblée entsetzt sein: — wir können daran wohl die schmerzliche Klage knüpfen, wie sich eine solche Armee gescheit haben würde, wenn man sie mit derselben Enschlossenheit für das Recht verwandt hätte, doch können wir unsere Ueberzeugung nicht widerrufen, daß die Französischen Soldaten, mögen sie heute die Sieger oder die Geschlagenen sein, mag der Straßenkampf sich zu einem Bürgerkriege erweitern, oder in dem Blut und Schmutz von Paris erstickt werden, aus diesem Staatsreiche als Prätorianer hervorgehen werden. Was aber das Wort Prätorianer praktisch bedeutet, das wird der Präsident, das wird Frankreich bald mit Schrecken inne werden, und auch dies moderne octroyirte Kaiserthum wird den modernen Barbaren erliegen.

Schulze. Sag mal, Müller, wie ist es mit der Krise?

Müller. Ja, seht, nu da...

Schulze. In der gefährdeten Jahr 1852?

Müller. Ist es nu für nich mehr.

Schulze. Nu können wir also gleich 53 schreiben?

Restauration bei Rosh. (Wörtlich wahr.)

Ein Französischer Gutmacher, Ah ces chiens! Ah ces canailles! ah ces saquins! ah ces coquins!

ah ces traitres!

Ein Zeitungsleser. Wen meinen Sie?

Franzose. Ah es Louis ist! Macht er sich ganze falsche Gaskal, rechnet er auf die peuple, habet ist er ge'ast wie der Tod! Soll er sich nur sehen lassen auf der Straß in Paris, werden sie ihn schon gut empfangen!

Zeitungsleser. Hier steht eben die neueste Deutsche Zeitung.

Franzose. Ah lesen Sie, Monsieur, s'il vous plait!

Zeitungsleser. „Der Staatsrath aufgelöst. Die erste Division in Belagerungszustand. Der Präsident hat eben verschriebene Stadthelle durchritten und ist von den Truppen gut empfangen worden.“

Franzose. Ah — ab! ist gesagt, gut empfangen!

Oh je connais mes compatriotes! Vive la France!

(Kladderadatsch.)

Am Schlusse einer öffentlichen Stadtraths-Sitzung in Bamberg am 24. November ereignete sich folgende komische Scene. Der Angeklagte bittet ums Wort und bringt vor: „Herr Präsident! Der Zeuge Eichelsdorfer ist mir noch zehn Kreuzer schuldig, die ich nicht herausbekommen kann; haben Sie die Gnade, mir dazu zu verhelfen, denn ich bin ein leidenschaftlicher Schnupfer, und ohne Tabak kann ich nicht leben.“

Personal-Chronik der Rheinprovinz.

Verpflichtet sind: Die Rechts-Kandidaten Haug und Eschweiler von Köln, als Auskultatoren.

Ernannt sind: Der Referendar Peter Joseph Borch zu Trier zum Landgerichts-Assessor; der Auskultator Otto Bacano aus Simmerath zum Referendar; der bisherige Lehrer zu Bock, Karl Joseph Krebsbach, zum Elementarlehrer in Rüngsdorf, Kreis Bonn.

Ernannt sind: Der Schulamts-Kandidat Karl Liden provisorisch auf zwei Jahre zum Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Schenkenschanz, im Kreise Kleve; der Lehrer Friedr. Wilh. van Bradel provisorisch auf zwei Jahre zum zweiten Lehrer an der katholischen Elementarschule zu Neersen; der Lehrer Friedr. Wilh. Erdmann provisorisch auf zwei Jahre zum Lehrer an der evangelischen Elementarschule zu Keeken im Kreise Kleve; der Schulamts-Kandidat Friedrich Eichhoff provisorisch auf zwei Jahre zum zweiten Lehrer an der katholischen Elementarschule zu Grefeld; der an der katholischen Elementarschule zu Wachtendonk bisher provisorisch angestellte Lehrer Friedrich Welter in seinem Amte definitiv.

Monats-Uebersicht der preuss. Bank, gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. Okt. 1846.

Aktiv.	Passiv.
1) Geprägtes Geld und Barren... 22,938,100	
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine... 2,388,200	
3) Wechsel-Bestände... 10,675,200	
4) Lombard-Bestände... 8,918,000	
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva... 20,078,500	

Passiv.
6) Banknoten im Umlauf... 19,934,200
7) Depositen-Kapitalien... 25,089,100
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs... 7,117,500

Berlin, den 30. November 1851.
Königl. preuss. Haupt-Bank-Direktorium:
gez. v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt.
Dechend. Woywod.

Gemeinderaths-Wahlen.

Das in der gestrigen Nummer dieses Blattes unter der nämlichen Ueberschrift enthaltene Inserat enthält eine Berichtigung derjenigen Mitglieder des Gemeinderathes, welche gegenwärtig die Anwartschaft desselben bilden und die der Anonyme Verfasser mit „grundsätzliche Opposition“ bezeichnet, offenbar in der Absicht um diese Partei und ihre Kandidaten bei den Wählern zu verächtigen. Ein solches Benehmen richtet sich selbst und wird daher auch bei den biedern Wählern sowohl der einen wie der andern Partei keinen Anklang finden.

Dem Verfasser rathen wir aber, indem wir ihm unser tiefes Mitleiden mit seinem beschränkten Verstande nicht versagen, an, künftighin öffentlichen Gemeinderaths-Sitzungen fleißig beizuwohnen; derselbe wird dann, wenn er nicht aller Begriffsfähigkeit baar ist, bald inne werden, daß kein Mitglied des hiesigen Gemeinderathes sich einer systematischen Opposition hingibt, daß überhaupt eine solche nur denkbar und möglich ist, wenn sie gegen systematischen Unsinns gerichtet werden muß.

Ein derartiger Zustand ist aber in unserm Gemeinderathe, Gott sei Dank, nicht vorhanden; möge der geehrte Verfasser sich darüber beruhigen, sei nerseits aber auch nichts zu dessen Entwicklung beitragen, mit einem Worte, möge er nicht ferner versuchen, die Krankheit „Begriffsverwirrung“ an die er offenbar laborirt, und die zuweilen ansteckend ist, Andere mitzutheilen.

Wir hoffen, daß vorstehende kurzen und abgebrungenen Bemerkungen hinreichend sein werden, dem Herrn Anonymus begreiflich zu machen, daß ein reeller Mann sich keiner unerlaubten Mittel bedienen darf um seine Gegenpartei bei dem Wahlen zu verächtigen. Derselbe kann auch dadurch den eigenen, von ihm empfohlenen Kandidaten nur schaden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Fabel vom „Bären und Eremiten.“ Der erstere schlug bekanntlich den letztern todt, indem er ihm die Fliegen, die ihn im Schlafe belästigten, verschleichen wollte.

Eine reiche Auswahl.

Festgeschenken aller Art: Bilderbücher, Brieftaschen, Mappen, Portemonnaies, Stammbücher, Albums, Papetrien, Necessaires, u. u. schön und billig in Raager's Handlung, Kleinmarschierstraße No. 1150.

Aachener Anzeiger.

Gemeinderaths-Wahlen.

Das Comité für liberale Wahlen empfiehlt zu der am Montag, den 8. Dezember d. J. von Morgens 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr stattfindenden Wahl eines Gemeinde-Verordneten für die zweite Klasse den betreffenden Wählern, unsern Mitbürger, Herrn Gottfried Pastor, Kaufmann.

Kandidat des Central-Wahlvereins für die II. Klasse.

Lambert Neumann, Kaufmann.

Wahltag: Montag den 8. Dezember von Morgens 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Gesellschaft „Parlament.“

Montag den 8. ds., 8 Uhr Abends,

Die verirrten Jäger.

Bauville in 2 Aufzügen nebst

Vorträgen und Harmonie.

Der Vorstand.

2321. Es wird ein mit guten Zeugnissen versehener zweiter Kellner gesucht. Wo sagt die Exp.

2319. Am Donnerstag den 11. d. M., Morgens, wird ein Landwirth mit einer Ladung ganz vorzüglicher hiesiger und amerikanischer Koch-Erb- sen; eigenen Backstubs, bei Gastwirth Herrn Thelen in der Pontstraße eintreffen und mit 1/4 Scheffel billigt abgegeben.

Booncamp

oder

niederländisches

Magenbitter,

bekannt unter der Devise:

Oecidit, qui non servat.

Dieses Bitter reinigt und stärkt den Magen — vertreibt die überflüssige Galle durch einen sanften Stuhlgang; — Es stellt den verlorenen Appetit gleich wieder her, und befördert die monatliche Reinigung; — Es vertreibt die Verstopfungen des Leibes, so wie die Winde, auch leistet es die größten Dienste gegen alle Koliken und Krämpfe; — Es zerstört die Würmer bei Kindern, so wie bei Leuten von jedem Alter; — Es stärkt die Nerven, vertreibt die able Feuchtigkeit und bringt auf die Art dem Ueberflusse und der Gicht vor; — Es vertreibt auf eine ganz unbeschreibliche Weise die Wassersucht und den Stein; — Es trägt zur Befestigung der Jähne bei, und schützt das Zahnfleisch gegen jede Irritation, indem man nur nöthig hat, sich den Mund auszuspielen. — Dieses Magenbitter ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen alle ansteckende Krankheiten, sowohl zu Wasser als zu Lande, und dessen Gebrauch ist an den Orten, wo faule und pestilentialische Ausdünstungen es gefährlich machen, bloße Luft einzuathmen, von der allergrößten Wichtigkeit; — Es vertreibt die Melancholie, und bringt den Menschen in bessere Stimmung, als ein jedes anderes Mittel ist, rein, recht hoches Alter zu erreichen.

In Flaschen und Flaschen à 8, 16, 28 Sgr.
(Aachen, vorräthig in KAATZERS Handlung.)

Dorchen-Leberthrans von Dr. de Jongh.

Die Heilkraft des Leberthrans so wie seine alle andere therapeutische Mittel übertreffende Tugend gegen die rheumatischen und gegen die Gichtkrankheiten, vorzüglich aber gegen alle Arten sexuelöser Uebel, wird jetzt von den berühmtesten praktischen Aerzten anerkannt. Es gibt kein Heilmittel, welches in den letzten Jahren mit so grossem Erfolg gegen diese Krankheiten angewendet worden wäre, als der Leberthran.

Unter dessen die von den praktischen Aerzten so oft wahrgenommene Ungleichheit in seiner Wirksamkeit, dessen Grund bisher ganz unbekannt geblieben ist, erregte bei vielen Aerzten so wie bei mir selbst (äussert Hr. Dr. de Jongh in der Einleitung seiner Schrift über die Wirksamkeit des Leberthrans) Misstrauen gegen die diesem Mittel bisher zugeschriebene Tugend. Die Ursache davon zu erforschen und so viel möglich zu entfernen, war die Aufgabe, die ich mir stellte, nachdem ich mich schon früher während zwei Jahre mit der chemischen Analyse des Leberthrans und mit praktischen Beobachtungen über dessen Gebrauch als therapeutisches Heilmittel beschäftigt hatte. Meine unermüdeten Forschungen hierüber verschafften mir bald die Kenntniss von der Ursache der ungleichen Wirksamkeit des Leberthrans, welche Ursache einzig und allein in der Verfälschung und Vermischung mit andern, sehr wenig und oft durchaus keine medizinische Tugend enthaltenden Sorten von Leberthran liegt. Was aber noch weit schwieriger war als die Entdeckung dieses Hindernisses, bestand in dem geeigneten auszufindenden Mittel dies Hinderniss zu überwinden. Daher wurde eine nach Norwegen (als das Erzeugungsland des ächten Leberthrans) zu unternehmende Reise, eine unerlässliche Bedingung. Auch habe ich keinen Augenblick Anstand genommen, diese schwierige Untersuchungsreise zum Wohl der Menschheit zu unternehmen. Ich verdanke hierbei überaus dem wohlwollenden Beistand Seiner Excellenz, Herrn Baron von WAHRENDORFF, Gesandter der Königreiche Schweden und Norwegen an Niederländischen Hofe, so wie dem Niederländischen General-Consul zu Bergen, Herrn D. M. PRAHL, als auch noch andern hochachtbaren Personen, welche mir die Wege eröffnet, der Heilkunde den Besitz der ächten, reinsten und zugleich wirksamsten Sorte Leberthrans auf immer gesichert zu haben.

Diese Mittel sind, um jeden Anschein von Geheimnisskrämerei zu entfernen, am Schlusse meines Reiseberichts mit aller Offenheit mitgetheilt worden und bestehen, um mich hier in wenigen Worten zu beschränken, darin, dass in Folge meiner genommenen Massregeln jetzt Leberthran ausschliesslich zum medizinischen Gebrauch bestimmt, auf den Loffodenschen Inseln zubereitet und mir durch Vermittlung zweier achtbarer Handelshäuser in Bergen, zugesendet wird, und dass der Niederländische General-Consul im allgemeinen Interesse die Güte haben wird, zu grösserer Vorsicht und Sicherheit, jeden an mich abgehenden Transport Leberthran mit seinem Consuls Siegel zu versehen. Und da mich überdies die Erfahrung von der Wichtigkeit überzeugt hat, dass eine chemische Analyse vorgenommen werden müsse, um die vollkommene gute Qualität dieses therapeutischen Mittels mit einiger Gewissheit a priori bestimmen zu können, wird aus jedem angekommenen Fass eine Probe genommen, die ich dann selbst der chemischen Analyse unterwerfe, bevor der mir von Bergen zukommende Leberthran, denen dieses Mittels Bedürftenden zum medizinischen Gebrauch übergeben wird.

De ondergeteckende maakt door deeze bekendt dat hy als Hooft debitant voor zene levertran in den Kring van den geheelen solverband heeft aangesteld den Heer

J. W. Becker te Emmerich

hot wien men zich ter verkryging van dit genees middel zal hebben te vervoegen.

Myne levertran is verrat in fleschen, vorzien van myne handtekening en gesloten met metalen Capsulen dragende myn Stempel. Myne laatste brochure over de levertran is ook by gehoomden Herr J. W. Becker gratis te bekomen.

S'Hage in January 1850.

Mit Bezug auf obige Anzeige des Herrn Dr. de Jongh, unterhalte ich stets Lager des

Nechten Dorchen-Leberthran,

welcher auf den Loffoden-Inseln in Norwegen zum medicinischen Gebrauch zubereitet, und durch chemische Analysen der Herren Dr. de Jongh zu S'Hage, Professor Liebig zu Gießen, Professor Fournier zu Paris und mehrere ausgezeichneten Aerzte und Chemiker erprobt ist, und habe ich den Verkauf für Aachen und Umgegend dem Herrn

Peter Kaaber in Aachen

übertragen, wo dieser Thran ausschliesslich zu erhalten ist.

Emmerich, im December

J. W. Becker.

Die versiegelte Flasche kostet 18 Sgr.

Zu verkaufen

2 große eiserne Kessel
2 Schwungräder
1 kleine Präma Drehbank und dito Bohrbank
2 verschiedene Drehbänke
1 Lithographie Stangenpresse mit Steine
Mehrere Bütten, und
sämmliche zur Stednadel und Haken Fabrication nöthigen Maschinen und Utensilien.
Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Aromatische Kräuterselbe per Stück 5 Sgr.

Bimsteinselbe 1. Sorte per Stück 5 Sgr.

dergleichen 2. Sorte per Stück 2 Sgr. 6 Pf.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Selbe à 1 Sgr. 1 Sgr. 3 Pf. und 1 Sgr. 6 Pf. per Stück.

Bemerkung.

Diese Seife wird bei Hautausschlägen und Flechtenkrankheiten täglich mehrere Male mit lauwarmem Wasser angewandt und der Schaum auf die leidenden Theile stark aufgetragen.

(Aachen, in KAATZER'S Handlung.)

Gesundheits-Chocolade

für Krupranke und Genuß.

48 Nach Composition des Herrn Dr. Hirtz in Rempen und des Herrn Kreisphysikus Dr. Rubach in Erefeld, angefertigt von Nikolaus Wolff, Conditör in Rempen.

per Palet 5 Sgr.

(Vorräthig in P. Kaaber's Handlung.)

Meteorologische Beobachtungen

Dezember	Barometer	Therm. R.	Wind	Wetter
6. Mitt. 2.	27 3.10.00	+ 6.8	W.	trüb. Regen.
7. Abg. 10.	10.63	+ 6.0	W.	trüb. Regen.
7. Morg. 6.	10.76	+ 5.2	W.	trüb.
8. Mitt. 2.	10.63	+ 7.0	W.	trüb.
8. Abg. 10.	10.62	+ 4.9	W.	trüb.
8. Morg. 6.	9.17	+ 4.2	W.	trüb. Regen.

Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.
Kaufer's Verlag. — Druck von W. Brill, Cob.